

# Laibacher Zeitung.



N<sup>o</sup>. 1.

Freitag am 2. Jänner

1857.

## Pränumerations-Ankündigung.

Die „Laibacher Zeitung“ beginnt mit dem Jahre 1857 einen neuen Jahrgang. Sie wird, wie bisher, täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) erscheinen und folgende Theile enthalten: den amtlichen, den nichtamtlichen, den Handels- und Geschäftsbericht und das Feuilleton.

Außerdem wird im künftigen Jahre ohne Erhöhung des bisherigen Pränumerationspreises und ohne dem Feuilleton Eintrag zu thun, an jedem Samstage ein „**Wochenblatt**“ — Erheiterndes, Nützliches und Belehrendes aus dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und vorzugsweise der Vaterlandskunde enthaltend — im Umfange eines halben Bogens als Beilage zur „Laibacher Zeitung“ erscheinen.

Die Pränumerations-Bedingnisse bleiben unverändert, nämlich:

Ganzjährig mit Post, unter Kreuzband versandt, 15 fl. — fr.	ganzjährig für Laibach in's Haus zugestellt 12 fl. — fr.
halbjährig        dto                „        7 „ 30 „	halbjährig        dto                „        6 „ — „
ganzjährig im Comptoir unter Couvert . . . 12 „ — „	ganzjährig im Comptoir offen . . . 11 „ — „
halbjährig        dto                „        6 „ — „	halbjährig        dto                „        5 „ 30 „

**Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesandt werden.**

Rückständige Pränumerationsbeträge und Insertionsgebühren wollen ebenfalls stets franko berichtet werden.

Laibach im Dezember 1856.

**Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.**

## Amstlicher Theil.

Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den quieszirenden Bezirksrichter Johann Josef Hirn zum Bezirksvorsteher eines gemischten Bezirksamtes in Tirol ernannt.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsrath in Eger, Kaspar Ferdinand Forster, zum Landesgerichtsrath in Prag ernannt.

Der Justizminister hat die beim Kreisgerichte zu Rovigno erledigte systemisirte Rathskstelle dem provisorischen Kreisgerichtsrath Georg Mandusich verliehen, und zum provisorischen Rath bei demselben Gerichtshofe den Rathsekretär Josef Mühlner ernannt.

Der Justizminister hat dem provisorischen Gerichtsadjunkten beim Kreisgerichte zu Rovigno, Franz Josef Spongia, und dem provisorischen Gerichtsadjunkten zu Triest, Dr. Anton Bieco, systemisirte Gerichtsadjunktenstellen verliehen und zu provisorischen Gerichtsadjunkten beim Landesgerichte zu Triest die Bezirksamts-Aktuare, Vincenz Cagliari und Valentin Negherbon, ernannt.

Der Justizminister hat dem provisorischen Gerichtsadjunkten beim Kreisgerichte in Roveredo, Leopold v. Kreuzenberg, eine systemisirte Gerichtsadjunktenstelle verliehen und zum provisorischen Gerichtsadjunkten beim Landesgerichte zu Innsbruck den Bezirksamts-Aktuar Dr. Florian Blaas ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichtsadjunkten in Leßlich, Thomas Wilhelm Drotlef, zum definitiven Gerichtsadjunkten des Kreisgerichtes Sz. Udvarhely ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten Georg Böck zum provisorischen Gerichtsadjunkten für Siebenbürgen ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Gymnasial-Supplenten Josef Wögerbauer, zum wirklichen Gymnasiallehrer mit einstweiliger Verwendung desselben am Larnower Gymnasium ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich.

Wien, 28. Dezember. Ueber die Vorbereitungen, welche der Mailänder Adel zum würdigen Empfange Ihrer kaiserl. Majestäten trifft, schreibt man: Heute kann ich Ihnen melden, daß die Majestäten auf der letzten Station vor Mailand von dreihundert Nobilitäts zu Pferde, dem Grafen Giulio Pitta an der Spitze, empfangen und in die Hauptstadt geleitet werden. Für die Beleuchtung der Stadt und des Domes werden großartige Vorbereitungen getroffen, und dürfte dieselbe in der That feenhaft werden. Die ersten Geschlechter Mailands haben die Absicht, die

Anwesenheit des Kaiserpaars durch glänzende Feste zu feiern; namentlich werden aber von den Herzogen Melzi und Litta, welche zu den reichsten Kavalieren Italiens gehören, die großartigsten Anstalten zu diesem Ende getroffen. Unter den Personen, welche um eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser nachgesucht haben, sind viele vormalige Emigranten, unter Anderem auch die Fürstin Belgiojoso, so wie der Marchese Crivelli, der verhaftet sein sollte! Auch mehrere Piemontesen von hoher Geburt haben sich in Mailand eingefunden, um das Kaiserpaar zu begrüßen.

Die Abreise ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Venedig wird nach Mittheilungen der „Gazzette di Verona“ und der „Gazzette di Milano“ am 3., die Ankunft in Verona am 7. und die Ankunft in Mailand am 15. Jänner erfolgen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 25. d. M. dem wegen Gefäßschlüberletzung zu dreijähriger Haft verurtheilten, im Gefängniß zu Chioggia befindlichen Carlo Boscalo den Rest der Strafzeit allergnädigst zu erlassen geruht.

Dieser allerhöchste Gnadenakt wurde sofort in Ausführung gebracht. (Gazz. di Venez.)

Wir lesen in der „Gazz. di Venezia“ vom 27. d. M.:

„Die von London gekommene, vor der Dogana della Salute vor Anker liegende norwegische Brigg „Seagull“ hatte bereits die Hälfte ihrer aus Pech, Salpeter, alkoholischen Flüssigkeiten u. dergleichen, verschiedenen venetianischen Firmen gehörende Fracht ausgeladen, als in der Nacht vom 24. nach 11 Uhr plötzlich Feuer am Bord derselben ausbrach.

Der Marinekommissär ließ sofort, unter Einhaltung der ordnungsgemäßen Finanzkonten, die anderen Barken entfernen. Als Se. k. k. Apostolische Majestät Nachricht von dem Brande erhielten, begaben sich Allerhöchstdieselben in Begleitung der ersten Behörden an den Schauplatz der Katastrophe; Se. Majestät waren Zeuge, wie die städtischen Pompiers die Schanzverkleidungen des brennenden Schiffes erkletterten und dem verderblichen Elemente so sehr Trost boten, daß der Monarch, besorgend, daß hier Menschenleben umherweise aufs Spiel gesetzt würden, den Befehl zur Einstellung dieser Bemühungen ertheilte. Als aber der Hafen-Admiral, Baron von Lewartowski, ehrsüchtig bemerkte, daß die Fortsetzung der Arbeiten sich nützlich erweisen würde, kehrten die Pompiers mit dem früheren Eifer zu ihrer Aufgabe zurück. Mehr als zwanzig Spritzen schleuderten Wasserströme in den Brand; drei Böcher waren mittelst Kanonenkugeln in das Schiff geschossen worden; nichtsdestoweniger sah man sich gezwungen, mit Aexten Oeffnungen in das Fahrzeug unmittelbar am Wasserspiegel zu hauen, worauf es um 6 Uhr Morgens unter sank. Man hofft, das Schiff wieder heben und auch noch einen bedeutenden Theil der Fracht bergen zu können. Dem städtischen Pompierskorps war bei diesem bedauerlichen Anlasse Gelegenheit gegeben, seinen Muth und Gewandtheit vor den Augen des erlauchten Monarchen bezeugen zu können.“

— Aus Triest wird unterm 30. Dezember gemeldet:

Auf dem hiesigen Plage hat die gestern erfolgte Zahlungseinstellung des angesehenen Getreidehändlers L. prinliches Aussehen gemacht. Die Passiva sollen sehr bedeutend sein, und man spricht von namhaften Verlusten theils hiesiger, besonders aber auswärtiger Häuser.

— Im „Wanderer“, 28. Dezember, setzt ein Korrespondent von der dalmatinischen Küste die Vortheile des Hafens von Zara für die Kriegsmarine, d. h. die günstige Lage desselben für Anlegung von Marine-Anstalten auseinander, wobei er sich auf das Wort Napoleons beruft: „Zara sei zur Vertheidigung des Besitzes von Dalmatien und der Herrschaft des Meeres, das seine ganze lange Küste bespült, der einzige wichtige und unentbehrliche Punkt.“

Die „Agr. Ztg.“ bringt aus dem Schreiben eines in dem Innern Bosniens weilenden Oesterreichers folgende Schilderung der dortigen Zustände:

„Die Türken sind, glaube mir, die Alten — schlechte Administration wie bisher, die Beamten beinahe durchgehends schlaue und verschmitzte und wo möglich noch schlechter als früher. Der Druck auf die Raja wird nicht früher aufhören, bis das Gebäude nicht umgeworfen ist. Von einer Gleichheit vor dem Gesetze ist keine Rede. Der Christ wird als gültiger Zeuge gegen den Mohamedaner nicht angenommen. Die Pforte erläßt zwar bald allmähentlich Befehle, welche die Durchführung des jüngsten hat betreffen, allein sie werden durchgelesen und in die an der Wand hängenden Teufelsstaschen (türkische Registratur) zu den andern gesteckt, von wo sie nach einem Monat auf den Boden als Mattenfutter gelangen. Pro forma sitzen bei ihren Redeschlüssen auch angesehene Raja's, allein an den Gerichtstagen werden über 100 Verhandlungen geschlossen und dann wird ihnen zur Bedrückung ihrer Mithurs ein türkischer Wächter vorgelegt, ohne daß sie wissen, was es betrifft. Wie oft werden diese armen Figurantens fürchterlich enttäuscht, wenn sie den verkehrten Vollzug ihres Beschlusses erfahren. Was ist aber zu thun? Ein offenes Auftreten ist nicht erlaubt, außer es würde einen österreichischen Unterthan betreffen. Wenn man ihnen aber privatim das Unbillige ihrer Handlungen darlegt, so sind sie unverschämte genug, die Richtigkeit in Abrede zu stellen.“

### Deutschland.

Berlin, 27. Dezbr. Der „Staatsanzeiger“ bringt die Aufhebung des Verbots der Augsburger „Allg. Ztg.“ in Preußen.

Die Bürgermeisterwahl in Heidelberg hat ein merkwürdiges Ergebnis geliefert. Der Gewählte, Hofmeister, gehörte 1849 und soll noch heute zur Opposition gehören. Rechtspraktikant Klingel, der nach ihm die meisten Stimmen erhielt, hat sogar 1849 in Folge der damaligen Ereignisse im Zuchthause gesessen und wurde aus dem Staatsdienste entlassen. Die Regierung hat, wie schon neulich gemeldet wurde, die Wahl nicht bestätigt, und in dem Aufschreiben einer neuen Wahl heißt es zur Warnung: „Es versteht sich von selbst, daß Derjenige, welchem die Staatsbestätigung versagt wor-

den ist, nicht wieder gewählt werden kann, und wir wiederholen, daß nur ein solcher Mann als Bürgermeister der Stadt Heidelberg mit Erfolg zu wirken im Stande ist, dem neben den erforderlichen Kenntnissen ein makelloser Ruf und die allgemeine Achtung seiner Mitbürger zur Seite steht, und der die Fähigkeit, den guten Willen, Muth und Ausdauer besitzt, die Stadt Heidelberg würdig zu vertreten.“

### Schweiz.

Am 22. d. wurde in Chaux de Fonds Generalmarisch gehalten, zu den Waffen gerufen und sogleich 2000 Mann versammelt. Das Gerücht lief: flüchtige Royalisten auf der französischen Grenze, einige Hundert Mann, wollen den Kanton überfallen. Vorposten wurden formirt, die ganze Nacht stark patrouillirt, jedoch lief Alles ruhig ab. In Voile gleicher Lärm.

Dem „Bund“ vom 23. d. entnehmen wir folgende Notiz:

„Alle neueren diplomatischen Schritte zur friedlichen Beilegung der Kriegsfrage sind gescheitert. Nachdem auf das Anerbieten des Bundesrathes, direkte Unterhandlungen mit dem Kabinet von Berlin anzuknüpfen, dieselben an dem Umstand zerfallen, daß Preußen vor jeder Aufnahme eines Unterhändlers die unbedingte Freilassung der Gefangenen begehrte, ward letzter Tage aus dem Schooße des diplomatischen Korps in Bern ein neuer Versuch gemacht. Die Repräsentanten einiger Mächte entwarfen das Projekt, in einer Kollektivenote dem Bundesrath annehmbare Bedingungen vorzuschlagen. Die Sache blieb bloßes Projekt, weil einige andere Repräsentanten, aus verschiedenartigen Gründen, ihre Theilnahme an dem Schritt verweigern zu sollen glaubten.“

Dasselbe Blatt meldet: „Der Bundesrath hat beschlossen, die Kantonsregierungen einzuladen, sie möchten der schweizerischen Presse ein ernstes und kluges Verhalten im Hinblick auf die bevorstehenden Ereignisse empfehlen.“ (In der That ist von der Berner Regierung der Redakteur Dowlat des Völkler „Handelskuriers“ inzwischen ausgewiesen worden.)

Der „N. M. Ztg.“ wird aus Lindau berichtet: Im Kanton St. Gallen, wo zur Zeit die Fabriken sich eines bedauernden Abjages ihrer Produkte erfreuen, herrscht in Folge der kriegerischen Bewegungen ziemlich Beschränkung, da mit denselben ein Stillstand der Fabriken herbeigeführt und eine große Anzahl Arbeiter brotlos wird.

Das Appellationsgericht in Neuenburg hat aus den 536 Geschworenen des ersten eidgenössischen Bezirks die Staatsverwaltschaft und die Angeklagten an je 20 ablehnen können, so daß 12 Geschworene und 2 Ersatzmänner übrig bleiben.

Nach halbamtlichen Mittheilungen des „Pays“ hat Preußen den Durchmarsch seiner Truppen durch das Bundesgebiet erst für den 15. Februar verlangt.

Wie aus Paris geschrieben wird, herrscht unter den dort befindlichen Schweizer große Aufregung. Alle Diejenigen, die militärpflichtig sind, haben Paris bereits verlassen oder stehen auf dem Punkte, es zu thun. Am 24. allein sollen über 1000 abgereist sein. Auch wird als bestimmt versichert, daß die Schweiz ein Anlehen von 50 Millionen Francs abgeschlossen habe. Ein angesehenes Londoner Haus soll das Unterbringen derselben übernommen haben.

Der hochw. Bischof Marilley ist endlich in Freiburg angelangt. Am 19. d. M. Morgens betrat er den Freiburger Boden, wurde, von einem Mitgliede der Regierung und durch eine Ehrenwache begleitet, von Dorf zu Dorf von den hocherfreuten Gläubigen mit Jubel und Freudenthränen begrüßt und gelangte Abends bei einbrechender Nacht nach der Stadt Freiburg, wo man den langersehnten Hirten mit Bivats und festlicher Beleuchtung der Straße, in welcher die bischöfliche Wohnung steht, bewillkomte.

Die Auflösung der Municipalität von Genf ist auf Grund des Gesetzes vom 13ten Dezember l. J. wirklich von der Regierung ausgesprochen. Es zirkulirt eine Petition, welche das bezügliche Gesetz der Volksabstimmung zu unterwerfen verlangt. Es herrscht eine gewisse Aufregung, sonst aber äußerlich Ruhe in der Stadt.

Die „Engl. Korresp.“ bemerkt, wie uns scheint nicht mit Unrecht: daß in der Neuenburger Frage die Haltung der englischen Presse, die für die Schweiz mehr oder weniger scharf Partei nimmt und in deren Tyridischen Artikeln noch immer gelegentlich Murten, Morgarten und Sempach eine Rolle spielen, keineswegs maßgebend sei für die Politik des großbritannischen Kabinetes und keinen Schluß auf diese zulasse. Das Kabinet habe ohne Zweifel Rücksichten auf die preußische Krone zu nehmen, die es nicht verletzen dürfe, seine Haltung sei vorerst eine sehr reservirte und daher komme es, daß die halbamtlichen Blätter sich noch nicht über die Frage ausgesprochen haben. Die „Engl. Korresp.“ übersieht dabei das wichtigere

Moment, daß England Mitunterzeichner der Verträge von 1815 ist.

Die „Berner Ztg.“ berichtet über die Behandlung der Neuenburger Gefangenen Folgendes:

„Friedrich Pourtales, Oberst Meuron und Graf Beschehen sind jeder einzeln in Zellen, die übrigen je zu zweit. Fast alle schlafen in ihren eigenen Betten. Morgens 8 Uhr haben sie Kaffee oder Thee, je nach ihrem Bunsche. Um 9 Uhr fragt der Gefangenwärter Jeden, ob er Kommissionen nach der Stadt zu bestellen habe. Um 10 Uhr beginnen die Besuche der Verwandten, die drei bis vier Mal in der Woche gestattet sind und wovon jeder eine halbe Stunde dauert. Diejenigen, welche nicht Besuche erhalten, machen ihre Promenaden, von einer halben Stunde Dauer, in einem großen Garten, der eine prächtige Aussicht auf den See und die Alpen hat. Mittags Essen nach guter bürgerlicher Küche, wenigstens eine Schüssel Fleisch und Gemüse; den Wein lassen sie sich aus ihren eigenen Kellern kommen, Früchte und Nachtisch werden ihnen von ihren Familien geliefert, die, welche nicht damit versehen sind, erhalten von den anderen, die im Ueberfluß besitzen. Sie haben Erlaubniß zum Rauchen. Diejenigen, welche nach dem Mittagessen Kaffee wünschen, erhalten ihn. Um 2 Uhr Nachm. zweite Promenade. Um 3 Uhr fragt der Wärter wieder nach Kommissionen in der Stadt. 5 Uhr Abends Thee oder Kaffee nach ihrem Bunsche. Licht wird ihnen bis halb 10 Uhr gelassen. Ein Arzt macht täglich zwei Mal Besuch.“

### Italienische Staaten.

Wir lesen im „G. off. di Napoli“ vom 16. d. Mts.: „Die gesammte Land- und See-Armee hat beschlossen, aus Anlaß der Rettung Sr. Majestät des Königs eine Kirche auf dem Campo di Marte zu bauen und die Kosten durch Sammlungen freiwilliger Beiträge in den verschiedenen Korps zu ermitteln.“

Se. Majestät haben das fromme Vorhaben zu genehmigen und die Bildung einer Kommission anzuordnen geruht, welche sich mit den bezüglichen Plänen zu beschäftigen haben wird.“

Dasselbe Blatt schreibt unterm 17ten:

„Se. Majestät der König haben gestern in besonderer Audienz Se. Excellenz den FML. Freiherrn v. Kellner, General-Adjutanten Sr. k. k. Apostolischen Majestät, empfangen, der eigens hieher entendet die Ehre hatte, Sr. Majestät ein Schreiben zu überreichen, in welchem sein Souverain das Entsetzen bei der Nachricht von dem verruchten Attentate und die lebhaftesten Glückwünsche über die von der göttlichen Vorsehung aus solcher Gefahr bewerkstelligte Rettung ausdrückt.“

Freiherr v. Kellner wurde von Sr. Majestät in Gegenwart des Hofstaates und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, nachdem er von Sr. Excellenz dem kaiserlich österreichischen Gesandten vorgestellt worden war, auf das Herzlichste und Wohlwollendste empfangen. Der gleiche Empfang wurde Sr. Excellenz auch Seitens Ihrer Majestät der Königin zu Theil.

Am 16. haben sich Ihre Majestäten der König und die Königin sammt der k. Familie, als am Festtage des h. Januarius, in die Kathedrale begeben, um Gott und dem h. Schutzpatron den Dank für die am Dien stattgehabte Rettung aus so großer Gefahr darzubringen. In den Straßen, durch welche der k. Zug sich bewegte, drückte die Menge ihre ehrfurchtsvolle, freudige Theilnahme lebhaft aus.“

Ueber die bereits besprochene Explosion eines kleinen Pulvermagazins am äußersten Ende des Kriegshafens sagt das offizielle Blatt bis jetzt nur, daß ein Offizier und 5—6 Soldaten ihr Leben dabei eingebüßt hätten; der angerichtete Schaden soll sich auf die dem Pulvermagazin zunächst befindliche Batterie beschränken.

Nizza ist in neuester Zeit wieder sehr belebt, und man schlägt die Zahl der dort die Winter-Saison zubringenden fremden Familien auf 800 an; da nun die stehende Bevölkerung 40.000 Seelen zählt, da sich ferner außerdem eine zahlreiche Garnison und sehr viele Beamte dort befinden und überdies eine Menge Geschäftsleute und Spekulant den Winter in dieser Stadt zubringen, so ist das Leben daselbst ein sehr reges und heiteres.

Se. k. Hoheit der Prinz von Carignan ist am 23. d. M. in Nizza angekommen.

Der „N. Allg. Ztg.“ wird aus Rom geschrieben: Pius IX. hat, auf die Kunde von dem Attentat in Neapel, an Napoleon III. ein Breve oder einen apostolischen Brief gerichtet, der nothwendig einen Nachhall in der politischen Welt finden wird. Der Geist und Zweck der Mittheilung ist: den Kaiser immer mehr zu den Prinzipien der öffentlichen und internationalen Ordnung hinzuneigen, zu denen er sich schon bisher bekannte, ihn auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen er sich durch Begünstigung jener wunderlichen Verwicklung aussetzen würde, welche man die neapolitanische Frage nennt. — Am Ende soll sich Se. Heiligkeit im Sinn einer Vermitt-

lung zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Könige beider Sizilien vernehmen lassen.

### Frankreich.

Paris, 23. Dezember. Die Eröffnung der Session des gesetzgebenden Körpers wird nicht vor Ende Jänner erfolgen. Die Wahlen für die neue Kammer werden im Juni 1857 vor sich gehen.

Wie verlautet, soll ein Antrag auf Erhöhung der Zivilliste schon in der nächsten Session dem gesetzgebenden Körper zugehen; an der Genehmigung wird nicht gezweifelt.

Die Wohnungssteuer in Paris ist jetzt für 1857 amtlich festgestellt. Die Wohnungen, deren Miete weniger als 250 Fr. beträgt, sind wie bisher steuerfrei, für jene zwischen 250 und 499 ist die Steuer auf 3, für die von 500 bis 999 auf 5, für die von 1000 bis 1499 auf 7 und für die von 1500 und mehr auf 9 Prozent festgesetzt.

Paris, 22. Dezember. Der schon erwähnte Bericht des Ministers des kaiserlichen Hauses bezüglich des Budgets der Zivilliste, der auf Verfügung des Kaisers in den „Moniteur“ eingerückt worden ist, lautet wörtlich:

„Ich unterbreite der Prüfung Eu. Majestät das Budget der Zivilliste für 1857. Sie werden sehen, daß nach Sicherung aller Dienstzweige und nach hinreichender Rücksichtnahme auf außerordentliche und unvorhergesehene Ausgaben, dieses Budget sich mindestens im Gleichgewichte salbirt, vorausgesetzt, daß die Umstände nicht, wie 1856, den Kaiser zwingen, bedeutende Ausgaben außerhalb der aufgestellten Veranschlagungen anzuordnen. In der That, die Erfahrung des jetzt seinem Schluß naheenden Jahres schreibt mir als Pflicht vor, die Aufmerksamkeit Eu. Majestät auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, Ihrer Freigebigkeit Grenzen zu setzen. Die vom Kaiser genehmigten Veranschlagungen des Budgets von 1856 ergaben für den Jahresluß einen Ueberschuß der Einnahmen, der durch Handlungen der Freigebigkeit fast gänzlich verschwunden ist. Mehrere dieser Ausgaben bestehen in Pensionen, die sich im Jahre 1857 erneuern, und es hieße die Gefährdung des Gleichgewichts riskiren, dessen Aufrechthaltung Eu. Majestät mir stets anempfohlen haben, wenn die Gesuche um Zuschüsse und Unterstützungen aller Art, die täglich an Sie gerichtet werden, zu leicht Berücksichtigung finden. Es ist nicht unnütz, Eu. Majestät die Liste der Summen vor Augen zu legen, die im Laufe von 1856 dem Budget Ihrer Zivilliste für derartige Verwendungen zur Last gefallen sind. Diese Ausgabe, wovon ein großer Theil nicht vorhergesehen war, beträgt mehr als 6,300,000 Fr. (siehe Etat A). Trotz dieser Lasten hat kein einziger Dienst gelitten, keine einzige Zahlung ist verzögert worden; alle Unternehmer und Lieferanten wurden pünktlich bezahlt, und trotzdem stellt noch die provisorische Lage des Jahres 1856 einen allerdings wenig erheblichen Ueberschuß heraus. Einzig um die Zukunft zu sichern, wie es, Dank der Weisheit Eu. Majestät, die Vergangenheit zu wahren gelungen ist, muß ich den Kaiser dringend ersuchen, seine Handlungen der Freigebigkeit in fluge Grenzen zu beschränken.“

In dem Etat A, dessen der vorstehende Bericht erwähnt und der demselben im „Moniteur“ folgt, sind u. A. aufgeführt: 625,000 Fr. für Spenden an die Ueberschwemmten, 311,669 für Pensionen an amputirte Militärs, 1,045,532 für Geldunterstützung an Bedürftige jeder Art, 420,000 für Zivilpensionen, 100,000 für die Pariser Sparkassen, 215,000 für Spenden an die Verwundeten der Armee, 350,000 für Darlehen und für Schuldenbezahlungen von Militärs, Handwerkern und Geschäftsleuten, 1,000,000 für den Ankauf von Grundstücken und für Vorschüsse zu Häuserbauten auf dem Boulevard, Mazas, und 400,000 Franken für die erste Equipierung von Garde-Offizieren.

Das „Pays“ antwortet auf die Angriffe der englischen Presse gegen die „Moniteur“-Note in Bezug auf die Schweiz. Es ist erstaunt über die Heftigkeit der Sprache derselben und wundert sich darüber, daß man jenseits des Kanals seit einiger Zeit alle Handlungen der französischen Regierung tadelt. Das „Pays“ erklärt, daß Preußen in seinem Rechte ist, daß man dies in London durch das Protokoll anerkannt hat, und fragt deshalb, warum man in London so darüber schreie, daß die französische Regierung, deren Rathschläge die Schweiz verworfen habe, diese ihrem Schicksale überlassen wolle. Nach dem „Pays“ wird Frankreich jedoch bei dem Kampfe keineswegs ganz gleichgültig bleiben, da eine feindliche Armee sich kaum zwei Schritte von seinem Territorium befindet. Preußen habe diese delikate Lage auch begriffen und deshalb die Mediation des Kaisers der Franzosen in Anspruch genommen, der nach den kriegführenden Parteien bei dieser Frage am meisten interessiert sei. Zum Schluß wendet sich das „Pays“ gegen die Demagogen, mit denen sich die jetzigen Machthaber in der Schweiz verbunden hätten, und macht dann einen Aufruf an den friedlichen und gut gestimmten Theil der Schweizer, indem es sie beschwört, sich der



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung  
Wien 30. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Für Industrie-Papiere war die Stimmung wegen der ein-  
getretenen knappen Geldverhältnisse eine flauere.  
Staats-Papiere, darunter namentlich 5% Metall., hoben  
sich am Schluß.

Derivaten sehr angeboten, mehr Ware als Geld.

National-Anleihen zu 5%	83 1/2 - 83 1/2
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	91 - 91 1/2
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	96 - 96 1/2
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 81 1/2
detto " 4 1/2 %	70 1/2 - 70 1/2
detto " 4 %	63 1/2 - 63 1/2
detto " 3 1/2 %	49 1/2 - 49 1/2
detto " 2 1/2 %	40 1/2 - 40 1/2
detto " 1 1/2 %	16 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	96 -
Deuburger detto detto " 5%	93 -
Peßher detto detto " 4%	94 -
Mailänder detto detto " 4%	93 -
Grundentl.-Oblig. N. Dst. " 5%	87 - 88
detto v. Galizien, Ungarn u. zu 5%	76 - 76 1/2
detto der übrigen Kronl. zu 5%	84 - 84 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	60 1/2 - 61
Lotterie-Anleihen v. J. 1834	273 - 274
detto " 1839	127 - 128
detto " 1854 zu 4%	108 1/2 - 108 1/2
Como Rentcheine	14 1/2 - 14 1/2

Galizische Pfandbriefe zu 4%	79 - 80
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	85 - 86
Gloggnitzer detto " 5%	80 - 81
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	83 - 84
Lloyd detto (in Silber) " 5%	90 - 91
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn- Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	116 - 117
Aktien der Nationalbank	1027 - 1029
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/2 - 99 1/2
" " " " " " " " " " " "	314 1/2 - 314 1/2
" " " " " " " " " " " "	116 - 116 1/2
" " " " " " " " " " " "	263 - 265
" " " " " " " " " " " "	242 1/2 - 243
" " " " " " " " " " " "	323 1/2 - 323 1/2
5% 12monatliche Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	101 1/2 - 102
" " " " " " " " " " " "	107 1/2 - 107 1/2
" " " " " " " " " " " "	101 1/2 - 101 1/2
" " " " " " " " " " " "	264 1/2 - 265
" " " " " " " " " " " "	566 - 568
" " " " " " " " " " " "	563 - 565
" " " " " " " " " " " "	432 - 435
" " " " " " " " " " " "	79 - 80
" " " " " " " " " " " "	77 - 78
" " " " " " " " " " " "	30 - 32
" " " " " " " " " " " "	40 - 42
" " " " " " " " " " " "	70 - 70 1/2
" " " " " " " " " " " "	22 1/2 - 22 1/2
" " " " " " " " " " " "	25 - 25 1/2
" " " " " " " " " " " "	12 1/2 - 12 1/2
" " " " " " " " " " " "	39 1/2 - 40
" " " " " " " " " " " "	37 - 37 1/2
" " " " " " " " " " " "	38 - 38 1/2
" " " " " " " " " " " "	38 1/2 - 38 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 31. Dezember 1856.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	81 3/8
detto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in G.M.	83 3/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	128 1/4
" " " " " " " " " " " "	100 fl. 108 1/4
Bank-Aktien pr. Stück	1040 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	316 fl. in G.M.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn- Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	326 1/2 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. G.M.	2433 3/4 fl. in G.M.
Aktien der Budweis-Pinz-Omnibuser Bahn zu 250 fl. G.M.	265 fl. in G.M.
Aktien der Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	203 1/2 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	569 fl. in G.M.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	216 1/2 fl. in G.M.
Christ-Bahn	203 1/2

Wechsel-Kurs vom 31. Dezember 1856.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.,	89 1/4	2 Monat.
Moskau, für 100 fl. Curr., Guld.,	107 1/8	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver- einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.,	105 7/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.,	78 5/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.,	10.18 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.,	105 1/4 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.,	123 3/8	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld., Para,	263	31 L. Sicht.
R. F. vollw. Münz-Dukaten, Agio	9	

Gold- und Silber-Kurse vom 30. Dezember 1856.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dukaten Agio	9	9 1/4
dto. Rand- " "	8 1/4	8 1/2

	Agio	Geld	Ware.
Gold al marco	"	7 1/2	7 1/2
Napoleon's-or	"	8.14	8.16
Souverain's-or	"	14.20	14.20
Friedrich's-or	"	8.45	8.45
Engl. Sovereigns	"	10.22	10.22
Russische Imperiale	"	8.31	8.31
Silber-Agio	"	6 1/4	6 3/4

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 30. Dezember 1856.

Hr. Goldmann, k. k. Hauptmann, von Wien.  
— Herr Pelich, k. k. Landestrath, und — Herr Mi-  
laughigh, Kaufmann, von Triest. — Herr Walenzigh,  
k. k. Oberlieutenant, von Fiume.

3. 2433. (2)

## Beachtenswerthe Anzeige.

Hiedurch bringen wir unsern hißigen Aufenthalt  
zur gefälligen Beachtung, und zeigen an, daß wir  
mit einem Sortiment unserer rühmlichst bekannten

## optischen Fabrikate

hier eingetroffen sind.

Unter unserm Lager, durch dessen große Vollstän-  
digkeit schwachsehende Personen jeder Art auf's Voll-  
kommenste befriedigt werden können, befindet sich ins-  
besondere eine Auswahl gefasster und ungefasster Bril-  
len- und Vornettengläser, die vermöge der dazu ver-  
wendeten reinen Glasmassen, und bearbeitet nach der  
als vorzüglich anerkannten und mühevollen Schleifart  
des englischen Oculisten Wollaston nach genauer  
Prüfung des Sehevermögens für das leidende Auge  
entsprechend gewählt, als hohe Wohlthat empfohlen  
werden können.

Ferner besitzen wir in verschiedener Größe achro-  
matische Fernrohre, worunter sich mehrere neuere Gat-  
tungen befinden: Teleskope, Mikroskope vielerlei, Thea-  
terperspektive doppelte und für ein Auge, die sich an  
Güte und Eleganz auszeichnen, einfache und doppelte  
Schießgläser, Loupen für Apotheker, Botaniker und  
Uhrmacher, Compasse, Sonnenuhren, Vornetten für  
Herren und Damen, und noch viele andere optische  
Gegenstände.

Durch Zeugnisse über das Fabrikat unserer Gläser  
haben sich mehrere Professoren und Aerzte sehr vorthail-  
haft ausgesprochen, welche auf Verlangen vorgezeigt  
werden können.

Schließlich bemerken wir noch, daß wir  
Stereoskope mit den verschiedenartigsten photographischen  
und Daguerreotyp-Bildern haben, und diese neuen  
Theaterperspektive mit 12 Gläsern, „Duchesse“ ge-  
nannt, die zugleich auch als Feldstecher dienen.

## Wir übernehmen alle Reparaturen im optischen Fache.

Logis im Gasthose zum goldenen Löwen, Zimmer  
Nr. 12. Aufenthalt nur kurze Zeit.

Dessauer & Comp.,

Optiker aus Smitgact.

3. 2452. (1)

## Zahnärztliche Anzeige.

Ich habe die Ehre, dem geehrten P. T. Publi-  
kum anzuzeigen, daß ich mich, während eines kurzen  
Aufenthaltes, mit allen Krankheiten des Mundes und

## Brot- und Fleisch-Tarif für die Stadt Laibach für den Monat Jänner 1857.

Gattung der Feilschaft	Gewicht				Preis	Gattung der Feilschaft	Gewicht				Preis
	des Gebäckes						der Fleischgattung				
	U.	Th.	Q <sub>ty</sub>	St.			U.	Th.	Q <sub>ty</sub>	St.	
B r o t.											
Mundsemmel	{			—	1	3 1/2	1 1/2				
	{			—	3	3	1				
Ordin. Semmel	{			—	2	3 1/2	1 1/2				
	{			—	5	3	1				
Weizen-Brot	{	aus Mund-		—	10	2 3/4	3				
		Semmelteig		—	21	1 1/4	6				
		aus ordin.		—	16	3	3				
	{	Semmelteig		1	1	2	6				
Roggen-Brot	{	a. 1/4 Wei-		—	28	—	3				
		zen = u. 3/4		1	24	—	6				
		Kornmehl									
Obstbrot aus Nach-	{	mehlteig vulgo Sor-		—	25	3	3				
			scheitz genannt,		1	19	2	6			
Rindfleisch ohne Zuwage von Mast-											
Ochsen . . . . . 1 — — 11											
do von Zugochsen, Stieren u. Kühen 1 — — 10											
Rindfleisch vom Lande . . . . . 1 — — 9											
Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopf, Oberfüßen, Nieren und den verschiedenen bei der Ausarbeitung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilscher berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwagen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen. Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem tarmäßigen Preis, Gewicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unanfechtlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Tabelle enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Sagung anzuweisen, zu bezahlen: jede Ueberhaltung und Bevorzugung aber, welche sich ein Gewerbetreibender gegen die Sagung erlauben sollte, so gleich dem Magistrat zur geleglichen Vertragsung anzuzeigen.											

Der heutigen Zeitung liegt eine Pränumerations-Einladung der illustrierten Wochen-  
schrift „Feierstunden“ bei, worauf hierdurch besonders hingewiesen wird.